

## AKTUELL

## HEALTHCARE WEEK

# KI als Mehrwert?

Melanie Czarnik

**Die Fédération des hôpitaux luxembourgeois (FHL) organisierte Anfang Oktober zum zweiten Mal die Healthcare Week, um wichtige Akteure des Gesundheitswesens zusammenzubringen. Thema in diesem Jahr war die Gesundheit von morgen als Mehrwert für alle, gesprochen wurde hauptsächlich über Digitalisierung, KI und Datenmanagement.**

„Ein kleines Labor im Herzen Europas“, so lautet die Vision der FHL für eine grenzüberschreitend zusammenarbeitende Großregion, formuliert von Präsident Dr. Philippe Turk. Zwei Tage lang ging es in der Box der Luxexpo um das Gesundheitswesen der Zukunft. „Wir stehen alle vor denselben Herausforderungen“, sagte Turk in seiner Eröffnungsrede und meinte dabei hauptsächlich künstliche Intelligenz, Datenmanagement und den im Gesundheitswesen überall vorherrschenden Fachkräftemangel. Es waren diese Themen, die in allen Vorträgen und Gesprächen auf der Tagung eine dominierende Rolle spielten.

115 Aussteller waren an den beiden Tagen vertreten, um sich, ihre Dienstleistungen und Produkte vorzustellen und im Sinne des „kleinen Labors“ untereinander neue Kooperationen einzugehen. Die drei größten Aussteller der Healthcare Week waren die FHL selbst, die die Interessen der luxemburgischen Krankenhäuser vertritt, Hospilux, ein Anbieter von medizinischem Material und Ausrüstung, und Luxinnovation, die nationale Innovationsagentur, die Unternehmen bei Entwicklung und Förderung innovativer Projekte unterstützt.

## Healthcare mit blindem Fleck

Obwohl immer wieder die Wichtigkeit eines holistischen Ansatzes in der optimalen, personalisierten Patient\*innenversorgung erwähnt wurde, gerieten zwischen Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Digitalisierung und Innovation zwei Aspekte von Gesundheit nahezu gänzlich aus dem Blick: die Psyche und der Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit. Unter den 52 Vorträgen beschäftigten sich lediglich zwei damit. Julie Schadeck von Unature präsentierte auf der kleinsten der drei Bühnen vor einem kaum halbvollen Zuschauerraum beeindruckende, wissenschaftlich fundierte Zahlen zu „Mental Health and Nature“. So zeigen Studien aus Belgien (Aerts et al. 2022) und London (Taylor et al. 2015) einen Zusammenhang zwischen Bäumen und Grünflächen im städtischen Raum und Psychopharmakakonsum.

Je grüner die Stadt, desto geringer der Medikamentenkonsum.

Der Beitrag, der am konsequentesten auf eine Zukunft im Gesundheitswesen mit einem Mehrwert für alle gerichtet war, war der erste fachliche Vortrag des Tages zum „Nordic Health 2030 Movement“ von Bogi Eliassen. „Was, wenn Gesundheit die wichtigste gesellschaftliche Säule ist?“, fragte der Direktor für Gesundheit am Copenhagen Institute for Futures Studies (CIFS) und präsentierte einige für manche unbequeme, Erkenntnisse darunter dass die Gesundheit der Welt mit der Gesundheit des Menschen gleichbedeutend sei. Während Bogi Eliassen von einer Zukunft sprach, in der Prävention und personalisierte Gesundheit, ebenfalls mithilfe von KI, im Vordergrund stehen, holte Lex Delles die Zuhörer\*innen wieder in die Gegenwart zurück. Der Wirtschaftsminister betonte die ökonomische Bedeutung des Gesundheitssektors.

## Gesundheit als Wirtschaftsfaktor

Das Thema Gesundheit sei wirtschaftlich nicht nur interessant, weil kranke Menschen einen hohen Kostenfaktor darstellten, sondern auch wegen der zahlreichen „Unternehmen, die im Bereich der Medizin tätig sind“. Auch an den ausstellenden Unternehmen und vortragenden Redner\*innen zeigt sich deutlich, dass es im Gesundheitswesen aufgrund der Entwicklungen zu KI und Datenmanagement einen immer größer werdenden Markt an der Schnittstelle zu Technik, Digitalisierung und Datenschutzrecht gibt.

Letzteres spielt im Zusammenhang mit dem EU AI Act, der die Verarbeitung von Gesundheitsdaten in KI-Systemen für das Gesundheitswesen oft als hochriskant einstuft, eine große Rolle, da die Verwendung der Daten mit strengen Vorschriften verbunden ist. Allein alle rechtlichen Regeln zu kennen und implementieren zu können, erfordert ein spezialisiertes Know-how, das Selbstständige oder kleine Praxen kaum aus sich heraus leisten können.

Eine Botschaft, die während der Tagung immer wieder durchscheint, ist, dass der Mensch auch im Zeitalter der künstlichen Intelligenz unverzichtbar bleiben muss. In der KI-Forschung nennt man dieses Prinzip auch „the human in the loop“. Im Gesundheitswesen bedeutet das: KI als Assistentin und administrative Hilfe, die mithilfe von transparenten und transferierbaren Patient\*innendaten am Ende zu einer personalisierten Medizin mit einem Mehrwert für alle führt. Bis dahin scheint es noch ein weiter Weg zu sein.

## SHORT NEWS

## Caritas : un problème de communication ?

(fg) – Dans le feuilleton Caritas, où 61 millions d’euros ont été détournés, l’enquête judiciaire s’étend désormais à la Spuerkeess et à BGL, qui ont accordé des crédits et effectué les transferts frauduleux sans s’alarmer de l’incongruité de ces opérations, rapporte le site Reporter. La chronique se poursuit aussi sur le plan politique et social, alors que depuis ce 1<sup>er</sup> octobre, HUT, la nouvelle structure remplaçant Caritas, prend en charge ses activités nationales. À cette occasion, son président, Christian Billon, a tenu sur le fil une conférence de presse, certifiant que 324 salarié-es sur 349 ont signé un nouveau contrat chez HUT. Le sujet fait des étincelles avec l’OGBL, qui conteste les conditions jugées cavalières de ce transfert de personnel, mis devant le fait accompli. Christian Billon a reconnu des lacunes dans la communication, mais a assuré que l’essentiel était de sauver les salarié-es et le travail en direction des bénéficiaires. C’est aussi la ligne défendue par Luc Frieden sur RTL, le 2 octobre. Il a dit que le gouvernement, qui a beaucoup tergiversé, ne voulait pas combler le trou laissé par le détournement, car cela revenait à rembourser les crédits aux deux banques qui les avaient imprudemment accordés. « Je reconnais que nous aurions pu mieux communiquer », avoue néanmoins le premier ministre, tout en s’affirmant, lui aussi, satisfait de voir l’essentiel sauvé. Il n’a cependant pas apporté de réponse tangible à la trentaine de salarié-es travaillant pour les activités internationales de l’organisation, qui semblent en grande partie condamnées. Encore un problème de communication.

## Naturschutz für Wohnungsbau opfern

(ja) – Am vergangenen Mittwoch segnete der Regierungsrat ein Gesetzesprojekt ab, mit dem die „administrativen Hürden“ des Naturschutzes abgebaut werden sollen, um den Wohnungsbau zu beschleunigen. Dazu gehört das oft zitierte Konzept der „Natur auf Zeit“, das bedeutet, dass in urbanen Gebieten – oder solchen, die es werden sollen – Biotope ohne Kompensierung zerstört werden können. Welche Auswirkungen das auf dort vorkommende geschützte Arten hat, ist noch unklar. Doch auch hier soll es fortan mehr Möglichkeiten für Ausnahmen geben, sodass der Bagger auch ohne Schadensbegrenzungsmaßnahmen für geschützte Tier- und Pflanzenarten rollen kann. Bäume am Rand von Straßen oder in Ortschaften sollen künftig „einfach“ durch neue Bäume ersetzt werden können, ohne dass eine ökologische Betrachtung nötig ist. Bereits die letzte Regierung hatte einen Gesetzesentwurf mit Änderungen am Naturschutzgesetz eingebracht. DP und CSV scheinen nicht mit diesem weiterarbeiten zu wollen, sondern haben einen neuen Entwurf geschrieben, der nun nach dem Regierungsrat ins Parlament kommt. Trotzdem sind einige Elemente geblieben: Die Anfechtung einer Behördenentscheidung soll wieder durch den „recours en réformation“ passieren. Im Klartext heißt dies, dass Gerichte – ohne Naturschutzexpertise – die Entscheidungen von Behörden abändern können. Das soll Prozeduren beschleunigen.

## Fünf Jahre um planetare Grenzen zu erhalten

(mes) – Die Versauerung der Ozeane befindet sich „am Rande der Überschreitung“. Dies monieren Forscher\*innen in einem neuen Bericht zu den ökologischen Belastungsgrenzen der Erde. Laut dem Ende September veröffentlichten „Planetary Health Check“ sind die Werte der Aragonitsättigung, dem Indikator für Ozeanversauerung, von 3,44 (Referenzwert aus vorindustrieller Zeit) auf 2,80 gesunken – gefährlich nahe an der Sicherheitsgrenze von 2,75. Die Werte stehen im direkten Zusammenhang mit der Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre, von der das meiste von den Ozeanen absorbiert wird. Ein Anstieg von Kohlensäure führt zu einer Senkung des pH-Wertes und der Aragonitsättigung im Meerwasser. Dies bedeutet wiederum eine zunehmende Übersäuerung. Davon betroffen sind in erste Linie vor allem Lebenswesen wie Korallenpolypen, die Aragonit zur Schalenbildung benötigen. Die Konsequenzen für Fischbestände und Meereswirtschaft seien schwer zu beziffern, die Schäden würden sich jedoch in die Milliardenhöhe schrauben, erläutert der Bericht. Die Ozeanversauerung ist dabei eine der drei globalen Grenzen, die sich noch „in einem sicheren“ Bereich befinden. Die anderen sechs Grenzen, die bisher festgelegt worden sind, befinden sich im „Risikobereich“. Dazu zählen die Klimaerwärmung und die Landnutzungsänderung. Die insgesamt neun globalen Grenzen werden als „die vitalen Organe der Erde“ betrachtet: Sind einige abgeschwächt, gefährdet es die Stabilität aller Ökosysteme. Auswirkungen wie Artenaussterben, extreme Dürren oder Süßwasserknappheit sind deshalb bereits spürbar. Bis 2030 müssten alle CO<sub>2</sub> Emissionen um 50 Prozent gesenkt werden, um die zunehmende Verschlechterung des Zustands der Erde zu verhindern, so die Forscher\*innen.